

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;

Attendu que l'ensemble se caractérise comme suit :

Bahnhof

Das historistische Bahnhofsgebäude wurde um 1862 zur Fertigstellung der nord-südlich verlaufenden Bahnstrecke Luxemburg-Mersch-Ettelbrück, genannt ‚ligne Guillaume‘, am nordöstlichen Ortsrand von Mersch errichtet (**GAT, TIH, OHG**).¹ Zusammen mit dem südlich angrenzenden, ehemaligen Hôtel de la Gare (Gastwirtschaft 28, rue de la Gare), dem dazugehörigen Türmchen und dem 250 Meter nördlich gelegenen Stellwerk bildet es ein Ensemble.

Das Bahnhofgebäude ist östlich von Bahngleisen, westlich von der Rue de la Gare und nördlich von einem Busbahnhof umgeben.² Vor der Westfassade, wo einst die Postkutschen standen, befindet sich gegenwärtig ein geteilter Vorplatz mit Taxihaltestelle. Die fünfachsige, westliche Hauptfassade des steinsichtigen Bahnhofsgebäudes ist in drei Teile gegliedert (**AUT, CHA**).

Die segmentbogige Haupteingangstür zur Schalterhalle befindet sich in der Südachse des nördlichen, giebelständigen Gebäudeteils. Der Eingang und das ebenfalls segmentbogige Erdgeschossfenster werden von einem vierfach geohrten Sandsteingewände umrahmt (**AUT, CHA**). Die zwei Obergeschoss- und das kleinere Dachgeschossfenster sind allesamt in schlichten, schmalen Sandsteingewänden gefasst und mit Holzläden ausgestattet. Das überstehende Dach ist mit Holzlatten und zeittypisch dekorativ geschnitzten Holzsparren versehen (**CHA**).

Der mittlere, zweiachsige, traufständige Gebäudeabschnitt ist zweistöckig und liegt etwas in der Fassade zurückversetzt. Zwischen Erd- und Obergeschoss ist noch das typische blecherne Bahnhofsschild mit der Aufschrift ‚MERSCH (Luxbg.)‘ erhalten (**SEL, AUT, CHA**). Die Obergeschossfenster sind mit denen der Nordachsen identisch.

An der südwestlichen Gebäudeecke erhebt sich ein dreistöckiger Turm, in dem sich das Treppenhaus und der Eingang zum Tonnengewölbekeller befindet (**AUT, CHA**). Die segmentbogige, doppelflügelige Holzeingangstür mit geprägter Metallplattenschwelle und das Zwillingfenster in der Westfassade, sowie das segmentbogige Fenster der Südfassade werden von schmalen Sandsteingewänden mit dekorativen Schlusssteinen und leicht hervortretenden Fensterbänken umrahmt. Im zweiten Obergeschoss erhellen zwei, in Kartuschen-ähnlichen Sandsteingewänden gefasste Ochsenaugenfenster das Treppenhaus (**AUT, CHA**).

Über der profilierten, umlaufenden Sandsteintraufe überdacht ein überstehender, eingezogener Walmdachhelm mit dekorativ geschnitzten Holzkonsolen, profilierten Kassettierungen und Holztraufe den Turmbau (**AUT, CHA**).

¹ Vgl.: Hilbert, Roger, ‚Erinnerungswürdige Daten‘, in: *Mersch. Geschäftszentrum im Herzen von Luxemburg*, Luxembourg, 1989, S. 3-23, hier S. 16.; Jacoby, W.: 1839-1939. ‚Hundertjähriges Geschehen im Kanton Mersch‘, in: *Festschrift zur Kantonal-Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Luxemburgs zu Mersch am 23. Juli 1939*, Mersch 1939, S. 69.

² Hilbert, 1989, S. 17: ab 1908 wurden die Postkutschen auf dem Bahnhof durch Autobusse ersetzt.

Die Südfassade wird zurückliegend in der östlichen Achse mit einem zweistöckigen, einachsigen Gebäudeabschnitt traufständig fortgesetzt. Die beiden Kellergeschossfenster liegen unterirdisch und sind nur im Innern auszumachen. Das Erdgeschossfenster ist zusätzlich mit einem schmiedeeisernen Schutzgitter versehen. Die nördliche Seitenfassade bleibt bis auf ein rechteckiges Zwillingsfenster auf Obergeschossebene geschlossen. Eine Stahlkonstruktion zur Überdachung eines Wartebereichs wurde dieser Fassade Ende des 20. Jahrhunderts vorgesetzt.

Die östliche Rückfassade ist im Gegensatz zur Hauptfassade auf eine Ebene begrenzt. Sie öffnet sich zum Bahnsteig hin und ist in sechs Achsen gegliedert. Das Erdgeschoss ist mit fünf doppelflügeligen, in einfachen Sandsteingewänden gefassten Holztüren ausgestattet, von denen gegenwärtig nur die Tür der zweiten, nördlichen Achse für die Zuggäste zum Eintritt in den inneren Warte- und Informationsbereich zu Verfügung steht (**AUT, CHA**). Ein Doppelfenster mit einfachem Sandsteingewände in dritter südlicher Achse unterbricht die Reihung von Türöffnungen. Die sechs Fensteröffnungen im Obergeschoss sind von den gleichen, schlichten Sandsteingewänden umfasst wie im Erdgeschoss. Während die Rückfassade mit vier Achsen traufständig ist, spiegelt sich in den beiden nördlichen Achsen die giebelständige Hauptfassade.

Zwischen dem Erd- und Obergeschoss schließt eine Bahnsteigüberdachung aus Stahl an das Bahnhofsgebäude an.

Im Gebäudeinnern sind zeittypische Elemente aus verschiedenen Renovationsphasen überliefert. Erhalten sind unter anderem die scharrierte Sandsteintreppe und das segmentbogige Tonnengewölbe aus Ziegelsteinen im Keller, Cerabatifliesen im Eingangsbereich des Turmes sowie Holztüren mit Holzlaibungen (teilweise mit Verglasungen) und Stuckdekor aus unterschiedlichen Bauzeiten im Obergeschoss (**AUT, CHA, SEL, ENT**). Im Turm windet sich eine Holzterasse bis zum erhaltenen Dachstuhl mit Dielenfußboden und Kaminabzug hinauf (**AUT, CHA**).

Stellwerk

Auf der gegenüberliegenden Seite der Bahnschienen, 250 Meter nördlich des Bahnhofgebäudes, steht ein kleiner Fachwerkbau, das ehemalige Stellwerk (**GAT, BTY, SEL**). Die Fassadengestaltung wird vom umlaufenden Sockel aus bossierten Sandsteinquadern und dem 2005 erneuertem Fachwerk im Obergeschoss horizontal gegliedert. Ein umschließendes Geschossgesims aus Sandstein und der stark überstehende Aufschiebling des Walmdachs verstärken diese Gliederung. Alle Fensteröffnungen des Erdgeschosses reichen einquadertief in das Sockelgeschoss hinein und sind in teilgefassten Sandsteingewänden gefasst (**AUT, CHA**). Die zwei mittigen Öffnungen der sich zu den Bahnschienen öffnenden Westfassade sind in einem Gewände zusammengefasst. In der Mittelachse des Obergeschosses tritt ein Erker aus der Fassade hervor. An den nördlichen und südlichen Gebäudeecken ermöglichen in Holzgewänden gerahmte Zwillingsfenster eine klare Übersicht über das Geschehen auf den Bahngleisen.

Eine halbkreisförmige Ausbuchtung in der nördlichen Achse der östlichen Rückfassade beherbergt die Treppe im Innern des Gebäudes und ist mit einem Überdach mit Schieferschuppendeckung und Holztraufe versehen (**AUT**). Der rundbogige Eingang mit teilgefastem Sandsteingewände befindet sich in der Südfassade.

Das Gebäudeinnere wurde bei der Renovierungsphase von 2005 komplett saniert. Im Erdgeschoss spannen zwei Maueranker von Osten nach Westen. Unmittelbar hinter dem Eingang ist noch die scharrierte, sandsteinerne, Wendeltreppe bauzeitlich überliefert (**AUT, CHA, SEL**).

Bahnhofsgaststätte

Die zweigeschossige, freistehende, klassizistische Gastwirtschaft befindet sich unmittelbar an den Gleisen, südlich des Bahnhofes am östlichen Ortsrand (**CHA, BTY, GAT**). Zusammen mit dem Bahnhofsgebäude, dem Stellwerk und dem südlich liegenden Wassertürmchen bildet das Buffet de la Gare ein Ensemble. (**OHG**). Der südöstlichen Ecke des Gebäudes wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Anbau zugefügt.

Alle Öffnungen des Gebäudes sind in scharrierten, teilgefasten, mittig geohrten Sandsteingewänden gefasst und liegen, im Falle eines Fensters, auf leicht hervorstehenden, sandsteinernen Fensterbänken auf **(AUT, CHA)**. Das Erdgeschoss der vierachsigen, in Richtung Bahnschienen gerichteten, steinsichtigen Hauptfassade im Osten präsentiert drei zweiflügelige Fenster mit dreiteiligem Oberlicht, welche mit rezenten Läden ausgestattet sind. Die südliche Mittelachse beherbergt eine rezente, kassettierte, von bauzeitlichen Prellsteinen flankierte Holztür mit dreiteiligem Oberlicht, die den Zugang zur Terrasse gewährt **(AUT, CHA)**. Die vier Fenster des Obergeschosses sind zweiflügelig und horizontal dreigeteilt. Die Fassade wird von einer mehrfach profilierten, umlaufenden Holztraufe abgeschlossen, auf der ein mit Schiefer gedecktes Walmdach mit vier profilierten Dreiecksgiebelgauben ruht **(AUT, CHA)**.

Die nördliche, dreiachsige Fassade ist vom Busbahnhof, östlich des Bahnhofsgebäudes aus frei sichtbar. Die fast komplett verdeckten, sandsteinernen Stürze zweier Kellerfenster lassen vermuten, dass die Straße früher wahrscheinlich tiefer gelegen hat **(AUT, CHA)**. Die in der Mittelachse liegende Haupteingangstür weist eine steinerne Trittstufe, sowie eine geprägte Metallplatte auf **(AUT, CHA)**. Im Dachgeschoss befindet sich pro Achse jeweils eine Gaube wie an der östlichen Fassade. In einer späteren Bauphase wurde an die nordwestliche Ecke des Gebäudes ein Betonpfosten mit sandsteinernem Kapitel gebaut, der ein metallenes Tor zum Wirtschaftshof einfasst.

Das Gebäude steht an der Westseite nur einige Meter vom Nachbarhaus entfernt und bildet somit einen kleinen, geschlossenen Vorhof. Im Gegensatz zu allen anderen Fassaden ist diese glatt überputzt, jedoch sind die Achsen und Fenstergewände identisch mit denen der Ostfassade. Einige metallene Fensterläden mit den typischen Halterungen sind hier überliefert **(AUT, CHA)**. Interessant ist hier die zweiläufige, dreistufige Steintreppe mit schmiedeeisernem Geländer die zur Eingangstür führt. In der südlichen Achse geht eine siebenstufige Steintreppe zu einer rundbogigen Kellertür mit Sandsteingewände hinunter **(AUT, CHA)**.

Die südliche, steinsichtige Rückfassade präsentiert sich ähnlich der Nordfassade. Der untere, viel hellere Teil des Gewändes der mittig liegenden Hintertür lässt darauf deuten, dass sich vermutlich früher hier ein Fenster befand. Das Kellerfenster der westlichen Achse, das einen Fenstersturz aus rotem Sandstein hat, ist noch zu erkennen. Das östliche Kellerfenster ist durch den rezenteren Anbau verdeckt. Im Dachgeschoss sind drei, axial angeordnete Dachluken sichtbar.

Im Inneren hat das Gebäude der Bahnhofsgaststätte mehrere Umbauphasen erlebt. Aus der Bauzeit sind eine Stuckdecke mit Mittelrosette im Schankraum sowie einige Kassettentüren überliefert **(AUT, CHA)**. Die im klassizistischen Stil erbaute Gastwirtschaft, die seit über hundert Jahren Gäste und Reisende empfängt, gilt es mit den typischen und authentisch erhaltenen Merkmalen ihrer Entstehungszeit national zu schützen.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit, (OHG) Orts- und Heimatgeschichte, (BTY) Bautypus

Brunnenturm

Der auf rundem Grundriss errichtete, zweigeschossige, steinsichtige Turm befindet sich südlich des Buffet de la Gare. Er wurde Ende des 19. Jahrhunderts errichtet und diente der Trinkwasserversorgung des ehemaligen ‚Hôtel-Restaurant de la Gare‘, dem heutigen ‚Buffet de la Gare‘. **(GAT, CHA, SEL)** Nach Osten hin präsentiert sich eine hölzerne, kassettierte Eingangstür mit Sandsteingewände. Der Innenraum wird im oberen Teil durch vier Ochsenaugen belichtet. Im Erdgeschoss befindet sich in Richtung Nordwesten zusätzlich ein halbmondförmiges, zweigeteiltes Fenster. Das Dachgeschoss ist auf einer umlaufenden, profilierten, sandsteinernen Traufe aufgesetzt. Das mit Schiefer in Schuppenform gedeckte, kegelförmige Dach wird von einer Dachbekrönung abgeschlossen. **(AUT, CHA)**

Durch den Seltenheitswert und die authentisch erhaltenen Außenstrukturen gilt es, diesen Brunnenturm als nationales Kulturgut zu schützen.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (SEL) Seltenheitswert, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit

40, rue de la Gare

Das westlich an das Café „beim Silo“ angebaute Wohnhaus liegt in unmittelbarer Nähe der Bahnschienen am östlichen Rande Merschs. Früher befand sich südlich des Hauses das weitläufige Areal des Agrocenters, dieses wird jedoch 2019 abgerissen. **(BTY, CHA)**

Die nach Norden gerichtete Hauptfassade ist in drei Achsen unterteilt. Ein aufgeputzter Rahmen fasst die Fassade unterhalb der Traufe und an den Seiten ein. Der mit ausgeprägten Fugen gearbeitete Sandsteinsockel weist darauf hin, dass das Haus unterkellert ist. **(AUT, CHA)** Dem entsprechend befinden sich zwei, teils unterirdische, hölzerne Kellerfenster mit scharrierten Sandsteingewänden auf je einer der äußeren Achsen. Eine dreistufige, zweiläufige Sandsteintreppe mit schmiedeeisernem, volutenförmigen Geländer führt zur Haupteingangstür **(AUT, CHA)**. Vor der Treppe präsentiert sich ein in Beton gerahmter Kellereingang mit geprägter Metallplatte.

Die hölzerne Eingangstür mit Oberlicht und zweifach gohrtem, scharrierten Sandsteingewände befindet sich in der mittleren Fassadenachse. Sie ist mit Prellsteinen und abgesetzter, mehrfach profilierter, stark hervorstehender Verdachung mit Schlussstein versehen **(AUT, CHA)**. In der östlichen und westlichen Achse ist je ein hölzernes T-Fenster mit vierfach gohrtem, scharrierten Sandsteingewände sichtbar. Die Gewändeecken sind am Fenstersturz abgerundet. Hölzerne Läden mit Metallbeschlägen und Halterungen sind überliefert. Im Obergeschoss sind die gleichen Fenster und Gewände, jedoch ohne Läden vorhanden. Das mit Schiefer gedeckte Dach hebt sich durch ein stark profiliertes, Dachgesims mit treppenartigen Konsolen und Zahnfries ab **(AUT, CHA)**.

Die geschlossene Westfassade weist einen Sockel aus Beton auf der bündig mit dem der Hauptfassade ist. Die nach Süden gerichtete Rückfassade ist ebenfalls von einer leicht hervorstehenden, überputzten Umrahmung eingefasst. Im Erd- und Obergeschoss sind in der westlichen und östlichen Achse die gleichen T-Fenster mit den gleichen Gewänden und Läden wie auf der Hauptfassade zu sehen. Die mittig liegende, rezentere Hintertür mit Oberlicht und geprägter Metallplatte als Türschwelle ist von einem zweifach gohrten Sandsteingewände mit Prellsteinen gerahmt **(AUT, CHA)**.

Das Innere des Hauses konnte leider nicht besichtigt werden.

Aufgrund seiner charakteristischen Fassadengestaltung, dem Verwenden von ortstypischen Materialien und der Tatsache, dass dieses Haus durch seine Lage und Entstehungszeit zum Bahnhofsensemble gezählt werden kann, gilt es das Wohnhaus Nr. 40, Rue de la Gare als nationales Kulturgut zu schützen.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit, (BTY) Bautypus

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de l'ensemble « Gare de Mersch », comprenant les immeubles suivants : « Bahnhof », « Stellwerk », « Bahnhofsgaststätte », « Brunnenturm » et l'immeuble sis 40, rue de la Gare (nos cadastraux 1911/6324, 1939/6474, 1939/6476, 1939/6477, 1924/6358 et 1923/6357)

Max von Roesgen, John Voncken, Christina Mayer, Michel Pauly, Marc Schoellen, Matthias Paulke, Christine Müller.

Luxembourg, le 8 mai 2019